

364641

Der Kampf
des
Polnischen Volkes
auf
Tod und Leben;
oder
Polens neueste Schicksale
in
historischen Gemälden mit Kupfern.

Aus den zuverlässigsten Quellen gezogen
und herausgegeben
von

G. A. Romarino.

1tes Bändchen

mit 1 illuminierten Kupfer.

Augsburg, 1831.

In J. A. Schloßers Buch- und Kunsthandlung.

In J. A. Schloßers Buch- und Kunsthand-
lung in Augsburg ist erschienen.

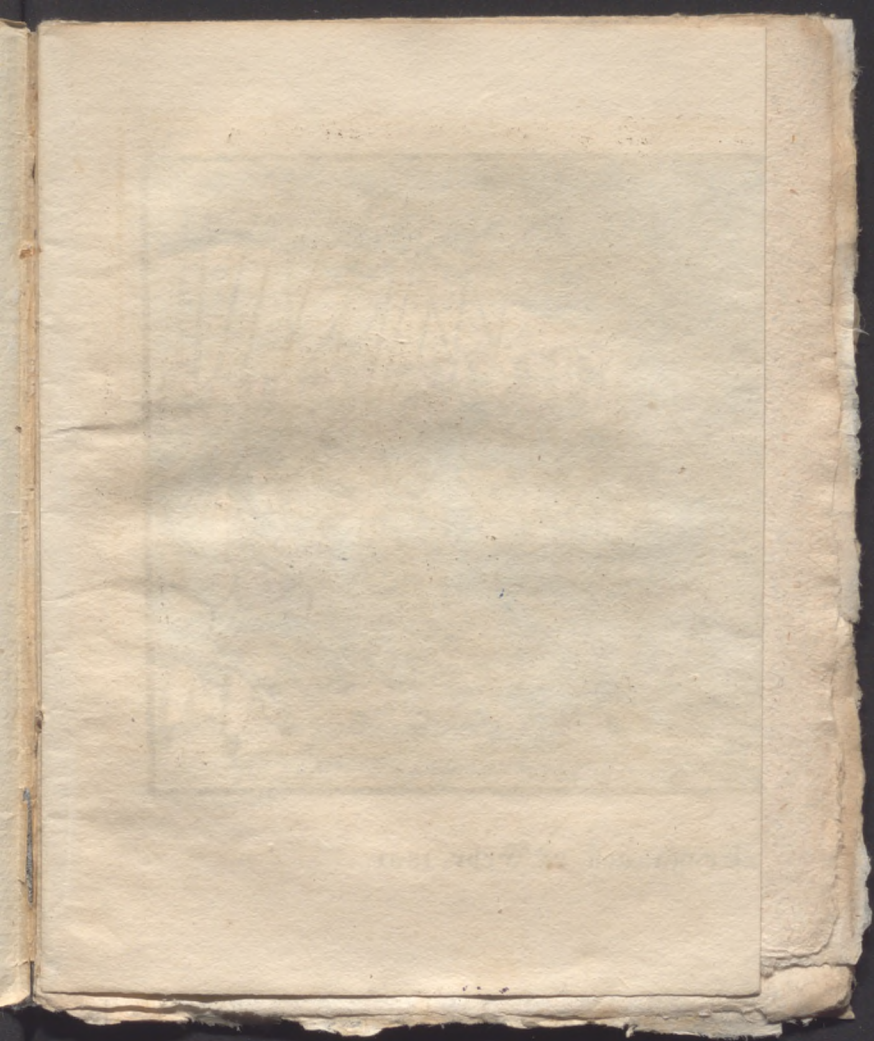
Der Kampf des Polnischen Volkes auf Tod und Le-
ben oder Polens neueste Schicksale in historischen
Gemälden mit Kupfern. Aus den zuverlässigsten
Quellen gezogen und herausgegeben von G. A.
Romarino Ites Bändchen mit 1. illum. Kupfer
Preis 1 $\frac{1}{2}$ gr. oder 6 kr.

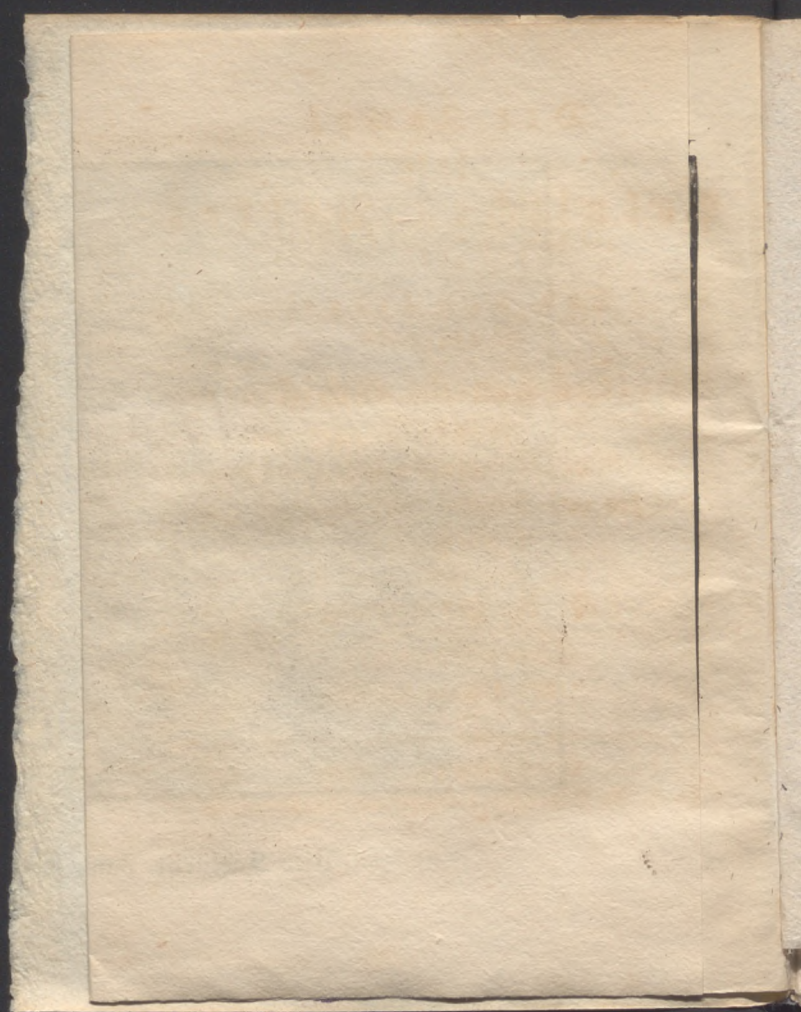
Polens kraftvolles Auftreten und seine heroischen Thaten zur Erringung seiner Unabhängigkeit verdienen allerdings allgemein und genau gekannt zu seyn; um so mehr, da dieses Volk noch nie so einmüthig und heroisch gekämpft, als gerade jetzt, wo ein Häuflein hochherziger Polen durch einen Kampf auf Tod und Leben der Alles fortreisenden Strömung des Norden sich so kraftvoll entgegenstemmt, und auch dadurch nicht nur das theilnehmende Mitgefühl, sondern auch die Dankbarkeit von 30 Millionen Deutschen in Anspruch nimmt, da dieses Land durch seine hohe Bildungsstufe, wie durch den rechtlichen Sinn und Gewerbefleiß seiner Einwohner gleich

364641



1897/65







Die Schlacht von Praga den 25. Febr. 1831.

Der Kampf
des
Polnischen Volkes
auf
Tod und Leben;
oder

Polens neueste Schicksale
in
historischen Gemälden, mit Kupfern.

Aus den zuverlässigsten Quellen gezogen und
herausgegeben
von

G. A. Komarino.

Achtes Bändchen.
Mit 1 illum. Kupfer.

Augsburg, 1831.

In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung.

Polen —

Wirst du's jezt nicht: wirst du niemals frei!

In der Weltgeschichte steht die Frage:

Ob ein Polen noch, ob keines sei.

E. Herlofsohn.

XVII.

Ereignisse nach der Schlacht von Grochow
bis zum Ausbruche der Polen.

Zweite Folge.

Lagowski ging nach dieser Expedition jedoch wieder über die Weichsel zurück, und die Russen drangen wieder ein, besonders die Ueberbleibsel des Dragonerregiments mit einem Kosakenpulk und ließen nun über ihre Unfälle erbittert, den Unglücklichen Einwohnern ihre Rache fühlen. Unter dem General Kawer, von dem bereits am 26. der Distrikts-Commisär von Zamose in der Stadt Jadow begangene Gräuß meldete, plünderte man Pulawy. Die Apotheke wurde vernichtet, den Grundbesitzern alles Vieh und Getraide geraubt, das Stroh verbrannt, Fenster und Thüren eingeschlagen, und die Menschen retteten ihr Leben kaum durch die Flucht. Mehrere Bürger wurden unter dem Vorwande, daß sie zu den Rebellen gehörten, fortgeschleppt. Endlich stürzten die Russen selbst in den Pallast der Fürstin und führen das Fräulein der Fürstin, N. Zaborska, als eine Rebellin gefangen nach Konskawola. Die Meubeln aus den geplünderten Hän-

fern wurden auf den Wachposten verbrannt. Das Branntweinmagazin diente zum Saufgelag, und was man nicht austrinken konnte, ward in die Weichsel geschüttet.

Doch dies war noch nicht genug. Pulawy mußte noch einmal, und dann schrecklicher, für die Siege der Polen blühen. Am 1. März setzte sich Dwernicki selbst mit seinem ganzen Corps in Bewegung. Der General Kreuz ahnete Dwernicki's eigentliche Absicht, jetzt weit südlich herüber nach Zamosc und dann auf kühnere Unternehmungen zu gehen, und zog auf der Straße nach Lublin von Wieprz her nach Kurow zu, um ihm den Weg zu sperren. Da dies Dwernicki erfuhr, setzte er sogleich ein Detaschement nach Pulawy, das eben ganz geplündert werden sollte, über, und ließ die Stadt erstürmen. Die Dragoner wurden wieder vertrieben, suchten aber mit 2 Kanonen die Stadt wieder, doch vergebens zu nehmen, um Dwernicki's Uebergang zu hindern. Malachowski tödtete ihnen mit seinen Jägern einige Mann, worauf das ganze Corps den gefährlichen Uebergang über das Treibeis der Weichsel bewerkstelligte. „Der Umstand,“ erzählt Dwernicki, „daß der Feind vertrieben wurde, ist

auch in der Hinsicht von großer Wichtigkeit, daß der Pallast und der Garten, in welchem sich so viele, der Nation theure Denkmäler befinden, gerettet wurde, sie sollten den andern Tag durch die treuen Vollführer der Befehle des Herzogs von Württemberg bei ihrem Ausmarsch aus Pulawy vernichtet und zugleich mit der Stadt geplündert werden.“ Dwernecki verfolgte am 3. den Feind. In Kuraw setzte derselbe sich mit seinen Kanonen; 4 polnische Schwadronen trieben die Russen heraus, nahmen ihnen die Kanonen und verfolgten sie. Hinter der Stadt kam ein neues Cavallerieregiment Russen hinzu; polnische Reiter kamen mit Artillerie zu Hülfe, von Neuem ward die Artiergarde des Gen. Kreuz unter Kawer total geschlagen; und wieder 2 Kanonen genommen; in größter Verwirrung stürzten die Russen durch Markuszow durch Lublin; Dwernecki zog in diese Stadt ein; vor ihm offen lag der Weg nach Zamosc, den er am 4. März sogleich antrat.

Der General Kreuz hatte sich indessen seitwärts von Lublin nach Zataty zurückgezogen, besürchtete Dwernecki's fernere Angriffe und schickte daher sogleich Couriere an die Reserven in dem nahen Polhynien, mit dem Befehl, ihn sogleich zu verstärken. Dieselben

fielen einem Streifcorps aus der Festung Zamosc in die Hände, und der wackere Kommandant Krysin ski beschloß an demselben Tage, als Dwernicki noch in Lublin stand, am 4. März einen Ueberfall nach Uscilug hin, wo ein Theil dieser Reserven standen, um ihren Anmarsch zu verhindern, und Dwernicki von dieser Seite für seine etwaigen fernern Pläne freie Hand zu schaffen. Er schickte 4 Compagnien aus verschiedenen Linienregimentern mit 4 Dreipfündern und 35 Grakusen, und einigen Abtheilungen Landsturm nach Hrubieszow. Diese gingen in der Nacht vom 4. und 5. über den Bug, stürmten die Polhynische Stadt Haus für Haus unter dem Gesang des Jeseze Polska ic., und hoben 360 Gefangene, eine Fahne, 200 Gewehre und einige 100 Pferde auf, die glücklich nach Zamosc gebracht wurden.

Dwernicki dagegen konnte sich mit seiner kleinen Schaar natürlich in Lublin nicht halten; namentlich da Diebitsch sogleich den General Witt von Garwolin und von der Weichsel her mit einem starken Corps detachirte, und dieser sich mit dem General Kreuz vereinigte. Das stärker werdende Thauwetter erlaubte keine schnellen Expeditionen; so zog sich Dwernicki mit seinem ganzen Corps erst nach

Krasnystav und von da später unter den Schutz der Kanonen von Zamosc; die Infanterie ward in die Festung gelegt; die Cavallerie blieb vor den Wällen. Der Zweck des einen Theils der Expedition war übrigens vollkommen erreicht; im Rücken der Russen stand ein kühnes und gefürchtetes Corps, das entweder gegen sie im Rücken debouchiren, oder jeden Augenblick nach Polhynien marschiren und dort einen Aufstand erregen oder unterstützen konnte. Somit mußte Diebitsch einen großen Theil seiner Kräfte von Praga wegziehen und sich auf einer großen Fläche ausbreiten. Die Wichtigkeit von Zamosc lag hier nun am Tage. Ohne sie wäre die ganze Expedition und dieser große Vortheil nicht möglich gewesen.

Auf dem bisherigen großen Kriegsschauplatz vor Praga fiel keine bedeutende Waffenthat vor. Doch von Wichtigkeit, und der Geschichte aufbehalten ist die Verhandlung des General Diebitsch mit dem Obersten Ledochowski, Commandanten der Festung Modlin, und dessen Antwort. Sie zeigte von der Gesinnung der Nation, diente sie von Neuem zu ermutigen, und brachte in Europa, das immer noch an seinem Schreck über die falsche Nachricht von der Eroberung von Praga krankte, eine erfreuliche Wir-

Fung hervor, zumal sie eher als der neue Sieg Dwernicki bei Kurow und Markuszow bekannt wurde. Während die preuß. Staatszeitung sich von ihrem gewöhnlichen Correspondenten von der polnischen Gränze berichten ließ, es herrschten jetzt die Terroristen in Warschau, an ihrer Spitze stehe Skrzyncki, ein „äußerst tollkühner Mann,“ und die Warschauer seien über sie in Verzweiflung; mochte auch Diebitsch durch Uebergang Zwolicki's*) aus der Besatzung von Modlin verführt, an eine gleiche Willfährigkeit beim Commandanten daselbst glauben. Er schickte den Oberst Kiel, einen von den 60 in der russischen Armee dienenden deutschen Oberoffizieren und Generalen an Ledochowski mit einem Briefe voll Prahlerei und Schmeichelei, der allerdings im Zustande bekannt genug wurde, weniger aber der feine eigentliche Antrag, Ledochowski möge die Festung nicht geradezu übergeben, sondern nur hübsch zur Hälfte russische Besatzung annehmen. „Gott, der Beschützer jeder gerechten Sache,“ schrieb er, „habe ihm den Sieg verliehen, jeder Widerstand sei vergeblich; Polen leide an der schrecklichen Anarchie und

*) Der übrigen die bevorstehende Untersuchung der von ihm veruntreuten Regimentscasse fürchtete.

ein so geachteter und ausgezeichnete Offizier könne sich gar große Verdienste erwerben, wenn er zuerst das Beispiel der Rückkehr u. s. w. gäbe.“

Die Antwort Ledochowski's war eben so geistreich und fein, als der Schluß erhebend. Nachdem er sich über die Achtung „eines so berühmten Kriegers“ gefreut, und die Siege der Russen leider von einem andern Gesichtspunkte betrachten zu müssen erklärt, schließt er: Wenn sich aber auch unsern Blicken keine andere Zukunft eröffnen sollte, als mit unseren Personen die Zahl von so vielen tausend Märtyrern der Liebe für die nationale Unabhängigkeit zu vergrößern, so würde auch dann die Besatzung von Modlin keinen Augenblick anstehen, ihre Kriegerehre mit religiöser Hingebung zu behaupten, und ihre dem Gemeinwohl gewidmete Aufopferung darzuthun.“ —

Die Russen hatten sich gleich in den ersten Tagen der Schlacht auf einige Stunden weit von Praga zurückgezogen, Deshalb herrschte auch draußen auf dem Schlachtfelde Ruhe. Einige Plänkereien mit Kosaken ausgenommen wurde nur am 11. März eine größere Reconnoissance mit dem Augustowor neuem Cavallerieregimente angestellt, welche das von dem Oberbefehlshaber nachher so genial benutzte Resultat er-

gab, daß ein starkes Corps unter **Geismar** isolirt von der Hauptarmee als Beobachtungscorps vor **Praga** stand, während **Diebitsch** sein Hauptquartier 4 bis 5 Meilen südlicher in **Siennika** hatte.

Mehre Wochen vergingen so in der tiefsten Ruhe, und es findet sich in den polnischen Blättern ein Aufsatz: „die Stille,“ welche diese merkwürdige Epoche sehr gut bezeichnet, eine Epoche, die dem ganzen Europa so seltsam war, da es die schnellsten und unaufhörlichsten Vorfälle erwartet hatte. Es war die Ruhe in welcher Pläne reifen, eine stille Nacht, die auf der keimenden Frühlingsfaat liegt. Sie ward von den Polen trefflich benutzt.

Uebrigens tauchte in diesen Wochen hin und wieder eine Hoffnung auf Diverfionen und Aufstände in den altpolnischen Provinzen auf.

Auch benutzte der Generalissimus **Skrzynski** diese Zeit vermittelt eines Briefwechsels mit dem russischen Feldmarschall **Diebitsch** zu gütlichen Unterhandlungen, die aber zu keinem Resultat führten was er durch einen Tagesbefehl vom 27. März näher und vollständig erörterte. Eben so wurde in den Reichstagsitzungen vom 24., 25., und 26. März die nunmehr für nöthig erachtete Berathung der Grundverleihung von Eigenthum

an die Bauern verhandelt, wo nach diesen Vorbereitungen der Feldzug nun auf eine ganz andere Weise sich wieder eröffnen mußte.

XVIII.

Die Eröffnung des neuen Feldzuges. Die Schlachten vor Wawre, Dembe- Wielki und Iganie.

Hinsichtlich der Stellung der polnischen Truppen bei dem neuen Ausbruch der großen kriegerischen Ereignisse wissen wir nur so viel, daß die Hauptarmee in und um Warschau lagerte, während Dwernicki seit dem 7. März in (†) und unter den Kanonen von Zamose, der General Sierawski mit circa 6000, durchaus nur aus Rekruten bestehender Truppen, Pulawi gegenüber auf dem linken Weichselufer stand; dagegen war Uminski schon gegen Ende des Monats gegen den Bug und die Narew bei Pultusk aufgebrochen, und hatte das Corps des General Sacken, das dort stand, auf die Garden zurückgetrieben, welche mit ihrer Fete am 17. März in Komza angekommen, Wojewodschaften Augustowow und einen Theil der von Plozzt occupirten. Ganz oben in der Zunge

bei Mariampol und Suwalki befand sich ein kleines Corps von einigen tausend Russen unter dem Commando des Staatsraths Fricken. Diebitsch hatte sein Hauptquartier mit dem Pahlen'schen, Witt'schen, und Schachoffscoischen Corps und der Reserve in Garwolin, und bereitete den Uebergang über die Weichsel beim Einfluß des Wieprz in dieselbe bei Bobronicki vor. Viele Anstalten dazu an Pontons u. s. w. waren herbeigeschafft und auf der ganzen Linie Lärmstangen aufgesteckt worden, welche den verschiedenen Corps den gemeinschaftlichen Uebergang verkünden sollten. Auch hatte man mehrmals versucht, durch Schiffe mit Granaten und Brennstoffen versehen, die man von Karczew her auf der Weichsel herabließ, die Brücke von Praga zu durchbrechen. Doch immer hatten die, den Schiffen in Böten nachfolgenden Kosaken sie vergebens mit ihren Piken von den Ufern, wo sie gestrandet, loszumachen und sie bis Warschau zu treiben versucht. — Vor Praga stand etwa 2 Meilen bei Wawre Geismar, 3 Meilen weiter bey Dembe-Wilki in einer festen Stellung Rosen mit dem 6. Corps. Ganz südlich um Lublin, Pulawy und Zamosec Toll mit Truppen von Witt und Kreuz. Die Verbindung der Garden mit Geismar und

Rosen war durch den Bug unterbrochen, die der letztern mit der Hauptarmee ebenfalls keine direkte.

Skrzyniecki beschloß nun durch einen kühnen Ueberfall die vor Praga stehenden Corps anzugreifen, dadurch Diebitsch zur rückgängigen Bewegung und Dwernicki Lust nach Polhynien zu verschaffen, indem Diebitsch alsdann seine Streitkräfte alle zu vereinigen suchen mußte.

In dieser Absicht ließ er zuerst durch Uminski die Garden und das Sackensche Corps am Narew beschäftigen. Derselbe ging bis Rozan vor, und schlug sich am 30. März in einem kleinen Gefecht glücklich mit Sacken.

In derselben Nacht vom 30. zum 31. bereitete nun Skrzyniecki den Hauptschlag vor, der ganz Europa zugleich mit der polnischen Nation elektrisirte, seinen Namen verewigte, die ganze Physiognomie des Krieges änderte, den General Diebitsch, den großen Angreifer, in die Defensive warf, und auf den kurz vorher gegangenen Briefwechsel beider Feldherrn und ihr verschiedenes Benehmen ein glänzendes Licht warf.

Schon mehrere Tage vorher hatten die Zeitungen immer die bevorstehende Ankunft des französischen berühmten Generals Selmans verkünden müssen,

und am 30. Abends gab Skrzyncki seinen Offizieren ein großes Fest, und sorgte dafür, daß die russischen Vorposten erfuhren, dasselbe werde dem angekommenen General zu Ehren gegeben. Dieselben waren um so weniger auf der Huth. Keiner von Skrzyncki's Offizieren wußte eine Spibe von dem Vorhaben. Als man spät in der Nacht vom Weine und polnischen Toasten aufgereggt war, stand Skrzyncki plötzlich auf und verkündete, er werde sogleich die Russen angreifen. In lautem Jubel umarmten sich die Offiziere. In der ahnungslosen Stadt war Alles todtenstille. Die Brücke nach Praga war dick mit Stroh überdeckt, so daß kein Laut von den um Mitternacht hinüberziehenden Truppen, von den hinübergefahrenen Kanonen erklang. — Drei Divisionen Infanterie mit der Reservecavallerie unter Rybinski, Gielgud und Dziekonski so wie unter Kaminski, Kieki und dem eben angekommenen französischen Obersten Komarino, Sohn des Marschall Kannes, setzten so über.

Geismar stand unterhalb Wawre in einer von der Natur schon starken Position verschanzt; denn alle Moräste, welche während der Schlacht vom 25. Februar noch zugefroren waren und die Armee auf

denselben agiren ließen, waren jetzt unzugänglich und schützten die Russen, deren Verschanzungen man sich nicht anders von der Fronte als auf den langen Grochow'schen Defilé, welches von ihnen besetzt und von einer starken Artillerie vertheidigt war, nähern konnte.

Die Division des Generals Ribinski und die Cavalleriebrigade des Gen. Kaminski wandten sich links nach Zabli zu durch die Moräste, von wo am 25. Februar Schachoffskoi gekommen war, um Geismar in die Flanke und in den Rücken zu fallen. Einige Zeit später rückte der General Kiki bloß mit der Avantgarde der übrigen Truppen auf der Hauptstraße gegen Grochow vor, und wartete auf das Signal der Attaque des Generals Rybinski, um den Feind in der Fronte anzugreifen.

Ein dichter Nebel lag auf den Morästen, auf welchen Rybinski bei Tagesanbruch ankam. Er hob dort den feindlichen Posten auf. 4 Bataillone des 1. Regiments gingen nach dem rechten Flügel Geismars mit 4 Schwadronen; der linke Flügel dehnte sich in dem berühmten Wald hinein. Eine andere Abtheilung vertrieb die Russen aus Okuniew.

Unterdessen war Geismars Aufmerksamkeit bloß auf Kiki mit der Avantgarde gerichtet und so

erfuhr er von der Division R y b i n s k i erst, als diese bereits ihn im Rücken überfallen und seine Reserve angegriffen hatte. Trotz dem, daß K i k i beim ersten Schuß des Gewehr- und Kanonenfeuers die russischen Vorposten aus Grochow und dem Walde vertrieb, kam er zu spät. Denn das 1. und 8. Regiment unter R y b i n s k i hatten die Schanzen bereits mit dem Bajonet erobert, 4 Kanonen mit Bespannung, 2 Fahnen, einige Munitionen, eine Menge Gefangene erbeutet. In 2 Stunden war G e i s m a r s Corps aufgelöst, und um 1 Uhr erfuhren die Bewohner von Warschau das Unternehmen und den ersten Sieg zugleich durch das Einringen von 2 Kanonen, 2 Fahnen und 2000 Gefangene.

Die Volksmenge strömte den Eingebrachten unter Jubel zu. R a d z i w i l l zeigte die edle Gesinnung, seine Freude über die Erfolge seines Nachfolgers am lautesten werden zu lassen. Er eilte aus seinem Hause auf die eskortirenden Soldaten zu, und drückte Jedem die Hand. Dann gab er der edlen Nation das hochherzige Beispiel, daß er die Gefangenen unterstützen und versorgen ließ. Personen beiderlei Geschlechtes beeiferten sich, den Russen Lebensmittel und andere Gaben zu bringen, und ein russischer Offizier

auf das Tiefste von dem Edelsinn der Nation gerührt, rief dem Fürsten ein: „vive la liberté“ zu, das schönste Ergebnis polnischer Siege.

Als Skrzyncki aber seinen ersten Angriff mit so unerwartetem Erfolge gekrönt sah, beschloß er in dem Augenblick die gewiß möglichsten Vortheile daraus zuziehen, und ihn an demselben Tage mit einem zweiten zu krönen. Der General Sieglud, dessen Truppen noch nicht zum Gefecht gekommen, mußte die Spitze der Colonne bilden und sogleich dem Feinde auf der Landstraß von Siedlce nachsetzen; die übrigen Truppen folgten in einiger Entfernung. Die Truppen, die bereits 2 Meilen früh zurückgelegt, marschirten bis Nachmittag noch die übrigen 3 nach Dembowicki, durch Waldungen, aus welchen sie beständig den sich setzenden Feind werfen mußten. Um 3 Uhr stieß Skrzyncki dort auf das ganze Corps des Generals Rosen; es war der Schlüssel vieler wichtiger Communicationen, und mußte noch denselben Tag genommen werden. Hohe Moräste, Sümpfe, schmale Defileen machten die Stellung kaum zugänglich. Hier mußten das 4. Regiment und die Reiterei unter dem wackern General Skarzynski voran, und nebst dem 8. Linien- und dem 2. Jägerregiment die

Angriffe versuchen, und, als Erfolg hier unmöglich war, das Gefecht bis zur Abenddämmerung unterhalten, bei welcher der Hauptangriff vorgenommen werden sollte. Als es zu dunkeln anfang, drang Skarzynski mit der Cavallerie durch das Dorf. Die Spitze seiner Colonne warf sich auf Geschütz, Fußvolf und Reiterei. In einem Augenblick war die Cavallerie zerstreut, die Bataillons auseinander gesprengt, großentheils gefangen genommen und die Kanonen erobert. Die Russen sammeln sich noch einmal unter dem Schutz der Finsterniß, bemühen sich, den General Skarzynski zurückzudrängen, werden aber zum zweitemale über den Haufen geworfen.

Alles dies vollbrachte nur ein kleiner Theil selbst von den, nur aus Praga ausgerückten Truppen, im Ganzen 4 Linien-Infanterieregimenter, das 4. und 8., das 1. und 5.; letztere besonders bei Wawre unter Rybinski und Romarino erstere besonders bei Dembe unter Gielgud und Malachowski; das 2. Fußjägerregiment bei Dembe; von der Cavallerie bei Wawre das neue Regiment Uhlanen (6.) unter dem Namen: die Warschauer Kinder. Diese waren das erstemal im Feuer, und hielten sich so wacker, daß Romarino, der kein polnisch verstand,

immer in die Hände klatschte, um ihnen seinen Beifall zu erkennen zu geben. Ferner 4 Schwadronen des 2. Cavallerie-Jägerregimentes, 2 Schwadronen Carabiniere, 2 Posener Schwadronen und das neue Zamoysskische Uhlanenregiment (5.) unter Skarzynski bei Dembe. Im Ganzen 14 Bataillone Infanterie und 14 Escadrons; vielleicht 14,000 M. mit wenigen, namentlich nur 4 Positionskanonen (12 Pfänder). Davon hatten etwa 6000 bei Wawre mit 10,000 Russen unter Geismar, 8000 bei Dembe mit etwa 15,000 unter Rosen und Geismar zu thun. Sie hatten an einem Tage zwei Schlachten geliefert und in immerwährendem Kampfe dabei 5 Meilen zurückgelegt.

Die glänzendsten Resultate des Ausbruchs zeigten sich jedoch erst am folgenden Tage, wo mit gleicher Rasstlosigkeit die Vertheile des ersten Sieges bei Wawre benutzt wurden. Mit Anbruch des Tages am 1. April begann die Avantgarde, jetzt unter dem General Lubjenski, den General Rosen, der sich in der Nacht nicht mehr entfernen gekonnt, zu verfolgen. Mehrere Male versuchten die Russen die Nachsehenden aufzuhalten, und ihnen auf günstigen Positionen die Spitze zu bieten. Aber kaum waren diese Leute nur zum

Stehen zu bringen. Im panischen Schrecken stürzten sie vor den Polen her; ihr Aberglaube und die Bestürzung malte ihnen vor, solche unglaubliche Schnelligkeit im Siegen könne den Polen nur die Jungfrau Maria verleihen, welche sie führe. An der Spitze der polnischen Colonne jagte das 2. Uhlaneregiment, das noch nicht die vorigen Tage im Feuer gewesen, und stürzte über Alles her, was nur von ihm erreicht wurde. Eine einzige Eskadron, die 3., sprengte unter Anführung des *Wladislas Zamoycki* allein mehrere Bataillone, und eroberte drei Fahnen. Der Ruffen hatte sich ein solcher Schrecken bemächtigt, daß bedeutende Abtheilungen beim Anblick eines einzigen polnischen Soldaten die Waffen niederlegten und die Landleute sogar bewaffnete Gefangene einbrachten. So bewaffnete während der Flucht der Ruffen der Bürgermeister der Stadt *Dobre*, wo *Skrzynicki* den Grund zu seinem Ruhm am 21. Februar gelegt, 150 Einwohner mit von den Ruffen weggeworfenen Carabinern, und setzte den Fliehenden nach. Der mit seiner Reiterei vordringende *Lubieński* sah, wohin er nur kam, die Truppe dieses Bürgermeisters, *Zebrowski* geheissen, vor sich, die den zersprengten Feind bis jenseits des *Liwiec* verfolgte.

Darum die ungeheure Masse von Gefangenen und Todten und Verwundeten, welche die Russen an diesen beiden Tagen hatten. Skrzynski gab in seiner Bescheidenheit selbst im zweiten Berichte noch die Zahl der Todten auf 2000, die der Gefangenen auf 9000 an; später aber berichtigte er es dahin, daß die Gefangenen 11,600 betruhen, aus der Anzahl der Leichen aber der ganze Verlust der Russen mindestens auf 15,000 zu schätzen wäre. Ein General (Lewandowski), 4 Oberste und 100 Subalternoffiziere befanden sich unter den Gefangenen. Die übrige Beute waren 5 Fahnen 12 Kanonen meist mit Gespann, 50 Munitionswagen, 4 Feldapotheken, 6000 Stück Gewehre — die kostbarste Beute, eine Menge Magazine, Fuhrwerk, Gepäck u. s. w.; endlich — Skrzynski's Herzen das Theureste — ein Lazareth, worin 120 polnische Schwerverwundete aus den Februarschlachten.

So erklärlich der geringe Verlust der Polen aus der vollkommnen Ausführung der getroffenen Anordnungen, der wirkamen Angriffe, dem Nebel bei Wawre und dem panischen Schrecken der Russen ist, so ist doch die kleine Einbuße von 450 Mann an Todten und Verwundeten wahrhaft erstaunenswerth.

Auch fühlte dies selbst der gemeine polnische Soldat, der sich nach dem Siege auf die Knie warf und Freuden- Thränen weinte. Aus den Dispositionen geht auch hervor, daß Skrzynski sich dadurch solche Ueberlegenheit über die Russen verschaffte, daß er bei den verschiedenen Gefechten immer andere Truppen brauchte, und andere Generale, zugleich dadurch jedem seinen Theil am Siege lassend. So fochten des Morgens Rybinski, Kaminski, Komarino und Rizi; des Abends Gilgud, Malachowski und Skrzynski; am andern Morgen Lubiencki, immer mit andern Regimentern. Die Ueberlegenheit der polnischen Cavallerie, zu welcher dieß Volk geboren ist, sieht man auch daraus, daß, während die Infanterie aus lauter alten Regimentern bestand, von den 18 Schwadronen Cavallerie 10 neue Truppen waren.

Den ersten Bericht erstatte Skrzynski um 10 Uhr Abends am 31., nachdem er 20 Stunden nicht vom Pferde gekommen. Am andern Morgen traf ihn der Ueberbringer des Militärkreuzes von Seiten der Nationalregierung beim Verfolgen des Feindes, und händigte ihm mitten im Kampfe die bescheidene Belohnung ein.

Wie trefflich Skrzynski gerade seinen Zeit-

punkt gewählt und wie genaue Nachrichten er von den Bewegungen der russischen Hauptarmee hatte, zeigte sich dadurch, daß gerade am 31. März die letzten Truppen des Generals Diebitsch von Latowicz aus aufgebrochen waren, um der Hauptarmee nachzufolgen, die in vollem Marsche zum Uebergang über die Weichsel sich befand; mithin gerade sich am meisten von Geismar und Rosen entfernt hatte. Zu diesen sollten wahrscheinlich in diesem Augenblick die Garden stoßen, um sie gegen jeden Angriff der polnischen Armee von Praga aus stark genug zu machen. Denn an demselben Tage kämpfte Uminski mit ihnen am Narew, und am 9. seine Vorhut unter Andrychiewicz schon in der Gegend von Wengrow; weshalb sie schon seit einigen Tagen aus den Wojewodschaften Plozk und Augustow nach Siedlee hin über den Bug gegangen sein mußten. Wir sprechen von diesen Gefechten später. Der ganze Plan des Generals Diebitsch war so wie in einem Nu zum zweitenmale vereitelt; Rosen nicht nur von den Garden getrennt, sondern mit Geismar beinahe ganz vernichtet, und am 1. April schon fiel der Hauptarmee der gleich Abends von Dembe detachirte General Skarzynski in den Rücken, nahm ihr Gefangene,

Munition, Lebensmittel, und weckte dadurch den Feltomarschall erst aus seinem Traume.

Lubienski hatte die Russen bis jenseits des Kostrzyn getrieben, und Skrzynski beabsichtigte nun, durch eine noch größere Demonstration den General Diebitsch vom Uebergang über die Weichsel abzuhalten, ihn zum Rückzuge nach dem Bug oder Sieblice zu nöthigen, und allenfalls eine Schlacht deshalb anzunehmen, — hauptsächlich auch, damit nun der, immer noch bei Zamosc unthätig und von den Russen eingeeengte Dwernicki seinen Hauptzug antreten könne. Er ließ deshalb den General Lubienski am Kostrzyn stehen, und begab sich mit den Hauptstreitkräften nach Siennica, wo so lange das Hauptquartier von Diebitsch gewesen. Skrzynski und Chrzanowski drangen bis Zelechow vor, wo die Russen halten machen mußten. Sie gingen weiter vor, und Skrzynski concentrirte seine ganze Armee, selbst mit Heranziehung Lubienski's und einer Division des Generals Mühlberg, die erst aus Praga gekommen, hinter dem Swidzbach bei Latowicz, vor seiner Fronte Moräste. Die Armee von Diebitsch rückte auf eine Meile weit am 4ten April

heran, wagte aber die Polen in der starken Stellung nicht anzugreifen, und ging wieder zurück.

• Unterdessen fand es Skrzyncki nicht gerathen, dem General Diebitsch nachzugehen und sich weiter von Warschau zu entfernen, da die Garden in der Nähe waren, und Rosen bei Siedlce ein Armeecorps unter Pahlen II. von 11,000 Mann an sich zog. Während Diebitsch so bis Ryki zurückging und seine Colonnen vor den Skrzyncki'schen beschäftigt halten mußte, beschloß dieser, der Russen Entfernung zu einem neuen Schlage gegen Rosen zu benutzen. Die Generale Skarzynski und Chrzanowski mußten nach Seroczyn zu eine Scheinbewegung machen, als wolle die Hauptarmee vorgehen, während der General Prondzynski mit 12 Bataillonen, 6 Escadrons und 16 leichten Kanonen über Wodyn nach Siedle zu am 9. marschirte. Durch ein äußerst conibinirtes, und die Russen täuschendes Manöver, durch maskirte Märsche gelang es dem General Prondzinski, Rosen im Dorfe Iganie am Muchawiec jenseits des Kostrzyn, wo er mit etwa 20,000 Mann wieder stand, anzugreifen, gedeckt von der nicht weit von ihm stehenden Hauptarmee. In einem höchst hartnäckigen Treffen, in welchem der

polnische rechte Flügel schon zurückgedrängt, die vor-
 dringende russische Colonne aber vernichtet wurde, weil,
 während K a m a r i n o den linken russischen Flügel
 zersprengt, P r o n d z y n s k i das Dorf Tzanie erstürmt,
 verloren die Russen wieder gegen 2500 an Todten,
 Verwundeten und eben so viel Gefangene, — unter
 ihnen allein 6 Oberste. Das ganze 98. Regiment
 mußte sich mit Waffen, Munition, Trommeln und
 Hörnern ergeben. Was noch vom Corps des Ge-
 nerals R o s e n bei Dembe übrig geblieben, fand hier
 sein Ende. Die Russen ermordeten auf ihrer Flucht
 durch Tzanie mit dem Bajonet vor Wuth die Ein-
 wohner, und unter ihnen schwangere Weiber und
 Kinder. Zwei im Türkenkriege berühmt gewordene,
 russische Jägerregimenter hatten mit hier gefochten,
 und starke Niederlagen erlitten. Das Regierungsmit-
 glied B a r z y k o w s k i war in dieser Schlacht, wie
 C z a r t o r y s k i selbst bey Wawre und Dembe, gegen-
 wärtig, und erster führte selbst mit dem Bajonet die
 polnische Truppen in den Feind. Dennoch schien
 ein Theil des Planes der Schlacht misslungen zu
 sein. S k r z y n e k i hatte in seinem combinirten
 Manöver eine Cavalleriedivision so detaschirt, daß sie
 den Russen in dem entscheidenden Augenblicke in den

Rücken fallen mußte. Die Ungeschicklichkeit ihres Anführers aber, dessen Namen Skrzyncki schonend verschweigt, wußte sich in seine Lage nicht zu schicken, und kam erst an, als die Schlacht schon vorbei und Rosen in Sicherheit war. Das Resultat wäre ein eben so glorreiches wie in den beiden frühern Schlachten gewesen. Aber es sollte dem Oberbefehlshaber noch mancher General böse Streiche machen, und mancher seine großen Pläne hemmen.

Jetzt erst hielt es der General Diebitsch für gerathen, sich mit seiner Hauptarmee ganz von der Weichsel zurückziehen, sich am 11 in Siedlce mit den Trümmern des Rosen'schen Corps und dem neuen von Pahlen II. zu vereinigen, weil bei einem nochmaligen Angriff der Polen Siedlce erobert, Brzesce Litewski eingenommen, und ihm so alle Communication auf der Hauptstraße nach Rußland abgeschnitten werden konnte.

Aber auch auf einer andern Seite mußten die Russen bereits um ihre Communicationslinie kämpfen, auf jener Straße, die von Weagrow über Granna in Litthauen nach Bialystock, Grodno und Wilna führt.

Die Vorhut des Generals Uminski war schon

in Sokolow jenseits Wengrow gewesen, hatte dort Gefangene und Magazine erobert und wurde am 9. von den russischen Garden unter Pina bel angegriffen. Andrychiewicz, der sie kommandirte, zog sich an den Livier, und vertheidigte besonders mit dem neuen 20. Regimente den Uebergang höchst brav, bis Uminski ankam; dieser schlug die Russen bis Sokolow wieder zurück. Indes war Diebitsch bei Siedlce angekommen, und hatte, für seine Communicationslinie fürchtend, den General Dugemoff mit 7 Infanterie- und 2 Cavallerieregimentern ihm entgegengeschickt, vor denen sich Uminski natürlich zurückziehen mußte, wiewohl er am 16. wieder Wengrow eroberte. Selbst hier hatten die Russen einen Verlust von gegen 3000 Mann.

Diebitsch aber hatte eine so starke Macht bei Siedlce vereinigt, und eine so feste Position vor dieser Stadt zwischen den Flüssen Lwiez und Kostzryn eingenommen, daß Skrzyncki auf keine Weise ihn hier, am Ende unnütz, angreifen und Menschen opfern wollte. Er hatte die Russen so paralysirt, daß den Polen jeder Aufschub nur wiederum die größten Vortheile bringen konnte. Da er vermuthete, daß Diebitsch auf jeden Preis eine Schlacht suchen

würde, so beschloß er, ihm wo möglich keine zu liefern, sondern bloß ihn in seiner Stellung, wohin die Lebensmittel von fern her schwierig gebracht werden konnten, zu beschäftigen, ihn unnütze Märsche machen zu lassen, und seine Aufmerksamkeit von Luthauen und Bothynien abzulenken, von wo aus die seltsamsten Nachrichten bereits auch in Warschau bekannt zu werden anfangen.

In dieser Absicht erließ er folgenden Tagsbefehl, welcher die Resultate seiner Kämpfe am Besten zusammenfaßt:

Hauptquartier Zendzejew, 18. April.

„Im Beginn unsers Aufstandes zählte unsre Armee kaum 30,000 Mann. Das argwöhnische Mißtrauen unserer Selbstherrscher duldete nicht, daß in unsrem Lande Stüchgiebereien, Pulverfabriken und ähnliche Anlagen sich befänden. Der Patriotismus mußte eine Armee schaffen. Jetzt haben wir eine zahlreichere, theils mit vom Feinde eroberten, theils in Fabriken eiligst verfertigten Waffen gerüstet. Als der Feind mitten im Winter unsere Wohnsitze überzog, traten wir ihm, die gegnerische Kraft nicht berechnend, entgegen, lieferten in kurzer Zeit viele mörderische Schlachten, deren keine ohne Ehre, mehrere

aber glänzende Siege für uns waren. Nach den blutigen Kämpfen berief mich euer und der Nation Zutrauen, die Tapfern zu befehligen. Damals dehute der auf seine Anzahl stolze Feind seine Heere bis dicht an die rechten Weichselufer. Auf allen Punkten machte er Tag und Nacht drohende Vorbereitungen zum Uebergange, den er, so wie unsern baldigen Untergang laut verkündigte. Wir brachen von Praga auf, und am 10. Tage nach unserm Ausbruch waren schon 3 Siege errungen und der ausposaunte Kriegsplan des Feindes vernichtet. Er selbst zerstörte an der Weichsel und am Wieprz die Vorkehrungswerke zum Uebergange. In Eilmärschen mußte er seine Heersäulen auf der Brzescer Landstrasse zurücktreiben, nur um seine bedrohte Communicationslinie zu retten. Unterdessen haben andere, in einigen Schlachten berühmte Kriegerschaaren die Gränze überschritten, die uns zu lange schon von unsern Brüdern trennte. Ihre ersten Schritte auf dieser heiligen Erde werden mit Erfolg gekrönt. Schon haben Wolhynier und Litthauer die Freiheitsfahnen ergriffen; sie verbinden sich mit uns, und gewähren neue Hoffnungen der polnischen Nation. In der bis jetzt noch kurzen aber wichtigen Zeit des sich fortwälzenden Kriegs verlor

der Feind über 50,000 Mann, von denen 16,000 als Gefangene durch Warschau zogen. Sein 6. Corps ist nicht mehr. Wir eroberten 11 Fahnen, 30 Kanonen, an 20,000 Waffenstücke, eine Menge Pulverfassen, Munitionswagen und Bagage.

Bei dem Allen, Waffengenossen! ist dasjenige, was wir bis jetzt gethan, obgleich glänzend, dennoch nur ein Anfang. Unser Feind hat eine, auf Kosten aller seiner Nachbarn seit Jahrhunderten gegründete Macht, und da sein Stolz blind für Gerechtigkeit ist, so läßt sich keine schnelle Ausöhnung machen. Um als Sieger aus diesem Kampfe, zu welchem wir mit so vieler Umsicht geschritten, hervorzugehen, bedürfen wir der Ausdauer, vorzüglich dann, wenn die kriegerischen Vorfälle uns rückgängige Bewegungen auszuführen gebieten."

XIX.

Die Vaterlands-Liebe der Polen.

IV. Folge.

23. Nach der Schlacht bey Bialolenka lag ein verwundeter Unteroffizier fast leblos auf dem Krankenwagen. „Der stirbt gewiß,“ riefen die Umstehenden klagend

aus. Wohl sterbe ich, „antwortete jener, doch sterbe ich mit Freuden, wenn nur das Vaterland wieder auflebt.“

24. Ein durch die Schlacht bei Bialolenka am Kopfe blessirter Soldat kommt in ein Lazareth an, ihm folgt eine weinende Frau, in Klagen ausbrechend. Was weinst du, was klagst du,“ rief der tapfere Krieger, „ich versichere dich, daß ich noch zehnmal hinausziehen werde, um die Russen zu schlagen.“

25. Ein in das Lazareth im sogenannten Ordinatenschlosse nach der Schlacht bei Bialolenka gebrachter Soldat wurde um die Stelle seiner Wunde befragt, Er deckte den Mantel auf, und zeigte seinen zerschmetterten Fuß. Ein Frauenzimmer und ein Bürger waren bei diesem schrecklichen Anblicke gegenwärtig. Erstere stieß ein heftiges Klaggeschrei aus, letzterer zitterte an allen Gliedern, „Was klagt ihr, was schreckt ihr euch,“ rief der heldenmüthige Soldat, „leide ich nicht für das theure Vaterland? —

ausgezeichnet, mächtig und gebietherisch durch seinen Umfang und seine geographische Lage, allerdings berufen ist, einen großen Einfluß auf Europas Schicksal auszuüben, und mag auch der Ausgang des Kampfes seyn, wie er will, er immerhin ganz Europa beweist und zeigt, daß des polnischen Volkes Nationalität unvertilgbar und dem Polen das Vaterland das höchste und Erste seye, wofür er Leben und Gut und Alles opfernd dahin gebe. —

Dahero das Erscheinen einer Schrift, die als eine Sammlung aus den besten bisher erschienenen Quellen in möglichster Kürze Polens neueste Schicksale darstellt, und somit stetes geschichtliches Interesse gewähren wird.

Vom ersten August d. J. an erscheint hievon alle Wochen 1 Bändchen 2 Bogen in Taschenformat mit 1 illum. Kupfer broch. zu 1 $\frac{1}{2}$ gr. oder 8 kr. Das Ganze ist (die Ereignisse bis heute innbegriffen) auf 12 bis 15 Bändchen berechnet.

364647

In J. A. Schloßers Buch- und Kunst-
handlung in Augsburg ist in Commission
zu haben.

Der Schlüssel zur Zukunft, oder die Pro-
phezeihungen und Weissagungen der Sybillen im
Vergleich mit jenen der ältern jüdischen und christ-
lichen Propheten und der Offenbarung Johannis,
so wie der des heiligen Malachias, des Ruf-
sen Bernyhora, und anderer; nebst Angabe
der Zeit ihrer Erfüllung; herausgegeben im Jahre
1829 von Hörbauer 4te Auflage Mühlhausen
bei Klöser kl. 8. Bogen, broch. 12 kr. oder
3 gr. sächs.



Biblioteka Główna UMK



300049274936